

unsere Frage unbeantwortet und schaute mehrere Minuten lang starr auf denselben Fleck. Endlich ließ er sich auf einen Stuhl nieder, legte den Kopf in die Hände und begann leise zu schluchzen.

Es dauerte nicht lange, so sprang er wieder auf und sprach: „Das Babeli ist todt; droben am Luziensteig liegt's im Abgrund, und ich hab's hineingestoßen. Ich wollt's nit, ich hätt' mein Leben gern für das Babeli gelassen, aber es hat halt so sein sollen. Ihr eigener Bruder hat ihr Mörder werden sollen.“

„Die Angst und die Furcht hat mich vom Luziensteig hinuntergetrieben, aber ich kann doch nun die Leiche nicht unbegraben liegen lassen; ich muß das arme Geschöpf schon herholen, damit es ein ehrliches Begräbniß bekommt.“

Wie ein Pfeil schoß er wieder zur Thüre hinaus; wir eilten ihm nach, denn obschon wir nur eine sehr unklare Vorstellung von dem hatten, was in der Nacht geschehen war, so wollten wir ihn doch nicht allein lassen. Er holte mit so mächtigen Schritten aus, daß wir Mühe hatten, ihn einzuholen. Schon hatte er die Geleise der Eisenbahn überschritten und wandte sich den steilaufsteigenden Bergwänden zu, als er plötzlich stehen blieb und in die Ferne lauschte.

Vom Gebirge herab erscholl ein leiser Gesang, dessen wunderbare Lieblichkeit das Herz mächtig ergriff. Je näher die Töne kamen, desto schärfer lauschte Ulrich, und jetzt warf er sich plötzlich auf die Kniee, breitete seine Arme gegen den Berg aus und schluchzte: